

## Sulaiman und die Königin von Saba

Jeden Abend mussten alle Vögel bei Sulaiman Bericht erstatten über das, was sie tagsüber gesehen hatten. Eines Abends vermisste Sulaiman den Wiedehopf, und er fragte: „Wo ist er geblieben? Er ist doch nicht etwa faul und kommt nicht? Dann werde ich ihn nämlich bestrafen. Ich werde ihn bestrafen, wenn er nicht einen überzeugenden Grund hat.“ Aber der Wiedehopf war nur verspätet. Atemlos kam er bald darauf angeflogen und berichtete: „Weit bin ich geflogen. Ich habe gesehen, was du noch nie gesehen hast, und zwar in einem Land, das Saba heißt. Dort fand ich, dass eine Frau über die Bewohner herrscht und auf einem herrlichen Thron sitzt. In ihrem Land gibt es Gold und Edelsteine und Gewürze im Überfluss, außerdem sind die Leute gebildet und begabt. Aber sie beten außer Allah die Sonne an, denn der Teufel hat ihnen diese Idee eingeflüstert, um sie von dem Weg zu Allah fernzuhalten, so dass sie nicht wissen, dass von Allah das wahre Licht kommt, und dass Er weiß, was im Himmel und in der Erde verborgen ist. Außer Allah gibt es keinen Gott.“ Bereits zuvor war zu dem Volk von Saba eine Warnung gekommen. Es gab in dem Land herrliche Gärten, in denen alle Arten von Früchten im Überfluss wuchsen. Quer durch dieses schöne Land führte die große Karawanenstraße, auf der die Kaufleute mit Gewürzen aus Afrika weiter nach Mekka und dann nach Palästina und Mesopotamien reisten. So viel hatte Allah dem Volk in diesem Land gegeben, dennoch waren die Reichen unter ihnen bald hochmütig und gierig geworden. Sie hatten Götzenpriester ins Land geholt, um das Volk zu betrügen und ihm Angst vor ihren Phantasiegestalten einzujagen. Das Volk sollte nicht zu Allah beten, sondern die Sonne verehren und den Priestern und Fürsten gehorchen, die sich „Söhne der Sonne“ nannten und dem Volk grausame Strafen androhten. Tag und Nacht sprachen sie: „Wären wir doch noch reicher!“ Schließlich begannen sie sogar, die fremden Kaufleute zu belästigen, die durch ihr Land zogen. Sie verkauften ihnen Speise und Trank zum zehnfachen Preis und ließen sie für ein einfaches Nachtlager teuer bezahlen, statt sie als ihre Gäste zu bewirten. Sulaiman erwiderte: „Ich werde bald herausfinden, ob du die Wahrheit gesagt oder übertrieben hast.“ Denn all das war sehr merkwürdig. Er schrieb der fremden Königin einen Brief, in dem er sie aufforderte, zu ihm zu kommen, damit er ihr die Wahrheit erklären konnte. Diesen Brief musste der Wiedehopf am nächsten Tag bei ihr abliefern. Die Königin war sehr verwundert, als sie einen Brief bekam, ohne den Boten gesehen zu haben, noch dazu offensichtlich aus einem fernen Land. Sie öffnete ihn und las ihn ihren Ministern und Hofbeamten vor: „Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen! Sei nicht hochmütig, sondern komm in Demut zu mir und wende dich zu Allah.“ „Was soll ich tun?“ fragte sie dann ihre Berater. „Ich will nicht! entscheiden, bevor ich euren Rat angehört habe. Der Brief kommt von Sulaiman, einem edlen König.“ „Wir sind stark und mächtig“, sagten die Berater, „und wir haben eine große Armee, die zum Krieg bereit ist. Aber du hast zu entscheiden.“ Sie glaubten nämlich, Sulaiman sei ein König wie jeder andere der fremde Länder erobern und die Macht an sich reißen wollte. Aber die Fürsten und Hofbeamten fürchteten noch etwas anderes. Sie hatten seit langer Zeit das Volk betrogen, um Macht und Geld zu erlangen, und sie wussten, dass es damit vorbei sein würde, wenn ihre Königin auf Sulaimans Botschaft hörte. Am liebsten wollten sie darum gleich Sulaiman den Krieg erklären und machten der Königin diesen Vorschlag. Sie dachte eine Weile nach und sagte dann: „Wenn Könige im Krieg in eine Stadt einmarschieren, dann zerstören sie sie und erniedrigen ihre Bewohner. Krieg bringt nicht viel Gutes. Ich will ihm lieber ein Geschenk schicken und abwarten, welche Antwort meine Botschafter von ihm bringen.“ Als jedoch die Gesandtschaft mit ihrem wertvollen Geschenk bei Sulaiman eintraf, sprach dieser: „Ich brauche keine Geschenke. Allah hat mir eben so viele kostbare Dinge gegeben wie euch, und Er hat mir Seine Rechtleitung gegeben, die unendlich

viel besser ist als Alle Güter dieser Welt. Behaltet euer Geschenk, denn ihr könnt mich dadurch nicht daran hindern, mit meinem Heer zu euch zu kommen, um euch zu demütigen."

Als die Königin diese Botschaft erhielt, war sie sehr beeindruckt. Sie hatte noch nie zuvor jemanden getroffen, der nicht mit Freude ein so wertvolles Geschenk wie ihres angenommen oder gar ablehnend gesagt hätte, er besäße etwas viel Wertvolleres als alle Güter dieser Welt. Darum machte sie sich unverzüglich auf die Reise zu Suleiman, um zu sehen, was das Geheimnis dieses merkwürdigen Mannes war. Kaum hatte sie ihre Hauptstadt verlassen, da wusste Sulaiman auch schon, dass sie sich auf dem Weg zu ihm befand, und bereitete alles für ihren Besuch vor. Sulaiman war ja nicht nur ein König, sondern vor allem Allahs Gesandter, und er wollte nicht etwa die fremde Königin und ihr Land unter seine Herrschaft bringen, sondern auf den Weg zu Allah, damit jenes Volk ebenso wie die Banu Israel in Frieden und Gerechtigkeit leben und ein Beispiel für die Menschheit werden konnte. Aus diesem Grund wünschte er, dass ihr eigener Thron zu ihm gebracht würde, damit sie als geehrter Gast darauf Platz nehmen konnte. Er fragte: „Wer kann mir ihren Thron bringen, bevor sie zu mir kommt?" Da trat ein riesiger starker Dschinn vor. „Ich kann dir den Thron bringen, bevor du von dieser Ratsversammlung aufstehst, denn ich bin unglaublich stark, und du kannst dich auf mich verlassen", rief er mit Donnerstimme. Dann meldete sich ein weiser Mann, der Allahs Offenbarung kannte und viele Geheimnisse aus der ganzen Welt wusste. „Ich werde ihn in einem einzigen Augenblick zu dir bringen", sprach er, und schon stand der Thron für alle sichtbar vor dem König. Sulaiman sprach: „Dies ist durch Allahs Gnade geschehen, um mich zu prüfen, ob ich undankbar und hochmütig oder dankbar und bescheiden bin. Denn wenn ein Mensch dankbar ist, nützt er damit seiner eigenen Seele. Aber wenn er undankbar ist, dann ist doch Allah frei von allen Mängeln und steht an Ruhm und Ehre über allem." Sulaiman ließ den Thron nun so verändern, wie es sich für den Thron einer Königin gehört, die dem rechten Weg folgt, und sagte: „Wir wollen sehen, ob sie ihren eigenen Thron wiedererkennt, denn das kann sie nur, wenn sie auf dem richtigen Weg und ihr Blick nicht von Phantasievorstellungen getrübt ist." Schließlich kam die Königin in Sulaimans Hauptstadt an. Sulaiman und die höchsten Würdenträger des Landes gingen ihr entgegen und zeigten ihr ihren Thron und fragten: „Ist das nicht dein Thron?" Sie antwortete: „Meiner sah genauso aus. Das erinnert mich daran, dass wir in alten Zeiten von Allah Wissen erhalten haben, und unsere Vorfahren waren Allahs Diener." Sulaiman und die Königin sprachen lange Zeit miteinander, und er erklärte ihr die Wahrheit. Endlich kamen sie an Sulaimans Palast an. Die Königin aber hielt den Palast für einen See, und als Sulaiman sie aufforderte, einzutreten, hob sie den Rock, damit ihr Saum nicht nass wurde. Sulaiman sprach zu ihr: „Das ist kein See, sondern nur mein Palast, der mit Glas getäfelt ist." Da schaute die Königin genauer hin und erkannte ihren Irrtum, und gleichzeitig wurde ihr klar, dass sie bisher meistens nur oberflächlich hingeschaut hatte und deswegen oft ungerecht gewesen war. Sie sprach: „Ich habe tatsächlich Unrecht gegen mich selbst begangen. Aber jetzt will ich wie Sulaiman nur dem Herrn der Welten ergeben sein." Als seine Lebenszeit abgelaufen war, starb Sulaiman, während er auf seinem Thron saß, und niemand bemerkte, dass er nicht mehr am Leben war, nicht einmal die Dschinn, die mit dem Bau des Tempels beschäftigt waren und ihn bald darauf fertig stellten. Erst als ein Wurm den Stab annagte, auf den er sich stützte, sank er zusammen. Sogleich ließen die Dschinn ihre Arbeit stehen und liegen und machten sich davon. Denn niemand hatte zukünftig von Allah die Macht, Dschinn und Teufel zu beherrschen und zu nützlicher Arbeit zu zwingen.

Allahs Friede sei mit Sulaiman. Und GOTT liebt die Rechtschaffenen. (Sure 3, Vers 134)

*(Geschichten der Propheten aus dem Qur'an. Islamisches Zentrum Hamburg e.V.,  
Hamburg 1982, von Halima Krausen)*